

Top-Qualität bei allen Pflegediensten des PARITÄTISCHEN

Kritik am Prüfsystem des medizinischen Dienstes bleibt bestehen

Zum Jahreswechsel wurden erneut Ergebnisse der sogenannten Transparenzberichte veröffentlicht. Diese basieren auf den Prüfergebnissen der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und Dienste, die zukünftig jährlich durch den Medizinischen Dienst (MDK) der Krankenkassen überprüft werden. Die Zahlen bescheinigen den Paritätischen Diensten in Bremen und Bremerhaven sehr gute Noten. „Wir freuen uns, dass die hervorragende Arbeit unserer engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Pflege auch durch diese Ergebnisse bestätigt wird“, sagt Wolfgang Luz, Vorstand des PARITÄTISCHEN Bremen.

Trotzdem bleibt die Systemkritik des PARITÄTISCHEN an den Prüfstandards des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung bestehen. Bislang wurden in Bremen und Bremerhaven 72 von 102 stationären

Pflegeheimen und 79 von 110 Pflegediensten getestet. Bei den ambulanten Pflegediensten liegt die Bremer Durchschnittsnote bei 2,1, bei den stationären Pflegeheimen bei 1,9. Die ambulanten Pflegedienste des PARITÄTISCHEN zeigten dabei ein sehr gutes bis gutes Ergebnis. Die Paritätischen Pflegedienste Bremen liegen zwischen 1,2 und 1,9, die Paritätischen Dienste Bremen bei 1,4 und die Paritätischen Dienste Seestadt Bremerhaven bei 1,2.

„Wir wissen natürlich auch ohne derartige Prüfungen, dass die Arbeit unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vorbildlich ist. Trotzdem ist es eine schöne und sehr verdiente Anerkennung, dass dieses Engagement auch einmal derartig deutlich von außen honoriert wird“, sagt Wolfgang Luz.

Doch bei aller Freude über das Lob bleiben die grundsätzlichen und vom PARITÄTISCHEN bereits mehrfach

kritisierten Probleme der Prüfung bestehen – an der berechtigten Kritik ändern auch die sehr guten Noten nichts. Die wesentliche Kritik besteht darin, dass in erster Linie die Qualität der Pflegedokumentation geprüft wird und nicht die tatsächliche „Ergebnis- und Lebensqualität“ der Pflegekunden – wie es die gesetzliche Grundlage fordert.

Zudem werden Leistungsaspekte abgeprüft, die weder vom Kunden gefordert noch von den Kassen angemessen vergütet werden. Für den Paritätischen Wohlfahrtsverband und seine angeschlossenen Pflegedienste hat die gute und verlässliche Betreuung jedes Patienten oberste Priorität. Die dafür ohnehin sehr knappen Ressourcen, die den sehr niedrigen Pflegesätzen in Bremen geschuldet sind, dürfen daher nicht für eine überzogene Kassen- und Prüfbürokratie aufgewendet werden.

Rückenwind für die Fortbildung

Drei paritätische Landesverbände qualifizieren Führungskräfte in der Sozialwirtschaft

Das Team motivieren, jeden Beschäftigten an den richtigen Platz stellen, Schwächere fördern, Starken mehr Verantwortung geben, Aufgaben delegieren, fest, aber freundlich auftreten, Konflikte lösen, bevor sie entstehen, und die Einrichtung eloquent nach außen vertreten: Keine Kleinigkeit, was Führungskräfte so alles bewältigen müssen. Nun bekommen sie „Rückenwind“. Im Rahmen des ESF-geförderten Projektes „Norddeutsches Netzwerk für Bildung, Beratung und Coaching“ organisieren

die drei PARITÄTISCHEN Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsam Seminare für Leitungs- und Führungskräfte im Raum Norddeutschland.

„Wir sind jetzt in der Phase, in der wir die Konzepte für die Seminare erstellen, geeignete Dozenten suchen und feststellen, wo genau unsere Mitgliedsorganisationen den größten Bedarf sehen“, berichtet Anja Vedder, die den PARITÄTISCHEN Bremen in dem Netzwerk vertritt. Im April wird das

fertige Seminarprogramm dann veröffentlicht. Von August dieses Jahres bis Dezember 2012 sollen die Weiterbildungen in Hamburg, Bremen und Kiel laufen. Insgesamt sollen in dem Zeitraum über 200 Führungskräfte qualifiziert und dabei rund 15.000 Weiterbildungsstunden absolviert werden.

„Wir entwerfen die Kurse und Workshops so, dass sie zu den Bedürfnissen der Beschäftigten passen“, sagt Anja Vedder. So wird es bei den Fortbildungen für Management-Nachwuchs zum

Beispiel um moderne Führungstechniken gehen. Vor allem aber können und sollen sich aus den Seminaren heraus überregionale Netzwerke entwickeln. „Das Projekt zielt auf Nachhaltigkeit“, so Vedder. „Es geht nicht nur darum, den Beteiligten neue Methoden der Personalführung nahe zu bringen, sondern am Ende wird ein Netzwerk für Führungskräfte stehen, das sich auch über die Laufzeit des Projektes hinaus trägt.“

Dieser Anspruch gilt auch für die beiden weiteren Säulen, das „Coaching für Leitungskräfte aus ambulanten

und stationären Pflegeeinrichtungen in Veränderungsprozessen“ und für die „Qualifizierung von Führungskräften, insbesondere in Kindertageseinrichtungen“. Für beide Gruppen spielt die richtige Mischung aus Theorie und Praxis eine Rolle. Dabei wird die „Shadowing“-Methode angewendet: Wie ein Schatten folgt und beobachtet ein Coach die Führungskraft, stellt fest, wie sie sich im Alltag verhält, und kann daraus Ratschläge ableiten. „Diese Methode hat sich als sehr nützlich für eine intensive Reflexion erwiesen“, sagt die Referentin für Grundsatzfragen, Anja Vedder.

Eine Steuerungsgruppe begleitet das Projekt kontinuierlich. Ihr gehören Personen aus allen drei Landesverbänden an.

Weitere Informationen

Anja Vedder
Referentin für Grundsatzfragen

Tel. 0421-79199-42
a.vedder@paritaet-bremen.de

SOS Kinderdorf-Zentrum in Bremen Neustadt

„Perspektive für ein gutes und gesundes Leben“



Schlüsselübergabe im neuen SOS-Kinderdorf-Zentrum.
Weser-Wohnbau Geschäftsführer Dr. Matthias Zimmermann, Dr. Gitta Trauernicht vom Vorstand SOS-Kinderdorf e.V., Einrichtungsleiterin Karin Mummenthey und Senatorin Ingelore Rosenkötter. (v.l.n.r.)

Sozial- und Jugend senatorin Ingelore Rosenkötter hat dem SOS-Kinderdorf-Zentrum Bremen zum neuen Standort in der Bremer Neustadt gratuliert. „Das SOS-Kinderdorf bündelt unter einem Dach viele wichtige Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Das gibt vielen Menschen eine Perspektive für ein gutes und gesundes Leben“, freute sich die Senatorin anlässlich der Schlüsselübergabe. In den Räumen der ehemaligen Stadtbibliothek in der Friedrich-

Ebert-Straße können die Angebote der SOS- Kinder- und Jugendhilfen jetzt gebündelt und erweitert werden. Zuwachs wird bei den offenen Angeboten erwartet, die zentral für alle Nachbarn im Quartier gut erreichbar sein werden. Ab Mitte des Jahres, wenn die Inneneinrichtung beendet ist, können die vielfältigen Beratungs- und Betreuungsangebote Kinder fördern und Eltern entlasten: Heilpädagogische Tagesgruppe, Spielkreise, Kinderbetreuung, pädagogischer Mittagstisch,

Hausaufgabenbetreuung für Grundschulkinder, Mütterzentrum, Fortbildungs- und Beschäftigungsangebote, Second-Hand-Laden, verschiedene Kursangebote, Sozialpädagogische Familienhilfe, Krisendienst, Wohnraum für junge Menschen oder Familien in Notsituationen. Mit einem Tag der offenen Tür soll im Sommer der Einzug und natürlich auch die neuen Angebote mit allen Nachbarn gefeiert werden.

Gut vorbereitet wird man schneller gesund

Patienteninitiative „Ambulante Versorgungslücken“ – neues Mitglied im PARITÄTISCHEN Bremen

Gut vorbereitet wird man schneller wieder gesund“ – Das ist das Motto der Patienteninitiative „Ambulante Versorgungslücken“, die seit Ende 2010 neues Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband ist. Wie der Vereinsname sagt, drehen sich viele Vereinsaktivitäten um die Versorgung und Betreuung von Genesenden nach einem Krankenhausaufenthalt. Aber auch Beratung und Infoveranstaltungen über verschiedene Themen rund um Gesundheit und Krankheit stehen auf dem Programm des aktiven Vereins.

Initiatorin Elsbeth Rütten kennt die Probleme, die oft ältere Menschen mit dem Gesundheitssystem haben, aus eigener Erfahrung. Nach einem Krankenhausaufenthalt konnte sich die alleinstehende Rentnerin nicht selbst versorgen und stellte fest, dass sie mit ihrer Pflege und häuslichen Versorgung völlig allein stand – ohne Unterstützung des Krankenhauses oder ihrer Krankenkasse. Mit dem Thema der „ambulanten Versorgungslücken“ mobilisierte sie viele Menschen, Betroffene und Profis im Gesundheitswesen. Ein Verein wurde gegründet und für eine Petition wurden im Frühjahr 2009 25.000 Unterschriften gesammelt.

Seit Einführung der Fallpauschalen werden die Liegezeiten in den Krankenhäusern immer kürzer“, so Elsbeth Rütten. Viele der gerade auch älteren Patienten werden dann mit einem mit einem erheblichen Pflege- und Betreuungsbedarf entlassen. „Eigenverantwortung“ ist gefragt. Verwandte, Freunde oder Nachbarn müssen einspringen. Wer kein soziales Netzwerk hat und auch kein Geld, um entsprechende Hilfen zu bezahlen, steht allein und hilflos da. An Gesundung oder Genesung ist so nicht zu denken.

Wie viele Menschen tatsächlich in die „Versorgungslücke“ fallen, welche externen Hilfen notwendig sind und welche Kostenträger für die Finanzie-



Julia Gitzbrecht, Elsbeth Rütten und Nicole Schröder vor der Geschäftsstelle des Vereins.

rung in Frage kommen – diese Fragen sollen im Rahmen eines Modellprojektes geklärt werden, dass im Januar 2011 genehmigt wurde. Die großen Krankenkassen AOK, hkk und Barmer GEK sollen das Projekt unterstützen. In zwei Bremer Krankenhäusern sollen bei den Patienten bereits vor dem Krankenhausaufenthalt die zu erwartenden Pflegebedarfe ermittelt werden, Hilfen frühzeitig organisiert und, so notwendig, auch finanziert werden.

„Ganz wichtig für Menschen mit gesundheitlichen Problemen ist, dass sie wissen, wo sie Hilfe erhalten können“, sagt Elsbeth Rütten. Der Verein informiert deshalb über die Angebote von Pflegediensten, Begegnungsstätten, Sozialdiensten oder Hausnotrufen und zwar unabhängig und neutral. „Vor allem Menschen, die ganz neu Hilfe und Pflege benötigen, haben einen hohen Informationsbedarf. Und das sind auch häufig Menschen, deren

Hilfebedarf noch nicht so groß ist, dass sie finanziell von den Pflegekassen unterstützt werden. Diese Menschen haben oft auch Probleme, notwendige Hilfen zu finanzieren“, so Rütten.

Regelmäßig führt der Verein Infoveranstaltungen und Vorträge durch, bei denen sich die Vereinsmitglieder treffen, aber auch andere Interessierte herzlich willkommen sind. Wer sich im Verein ehrenamtlich engagieren und kranke und ältere Menschen mit Besuchen oder kleinen Besorgungen unterstützen will, ist ebenfalls willkommen.

KONTAKT

Ambulante Versorgungslücken
Humboldtstraße 126
28203 Bremen

Therapeutische Hilfe in kurzer Zeit möglich

Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie seit 25 Jahren aktiv

Vor 25 Jahren schlossen sich Therapeuten und Psychologen zusammen, die einen neuen therapeutischen Weg gehen wollten: Weg von traditionellen, langwierigen Therapien, hin zu kurzen, lösungsorientierten Therapieformen. Sie gründeten das Norddeutsche Institut für Kurzzeittherapie (NIK), um die Theorie und Praxis der Kurzzeittherapie weiterzuentwickeln und in Seminaren und Workshops an Interessierte weiterzugeben.

„Wir beschäftigen uns nicht mit den Defiziten und Schwächen unserer Patienten. Wir nutzen ihre Stärken, um Lösungen zu erfinden“, sagt Manfred Vogt, Psychotherapeut und Vorsitzender des Vereins. Psychische Störungen wie Ängste oder Depressionen, aber auch zwanghaftes Verhalten sind innerhalb einer kurzen Therapiezeit von einem halben Jahr oft sehr gut behandelbar. „Wir knüpfen an positive Erlebnisse im Leben der Patienten an und versuchen, diese zu bestärken“, so Vogt. Nach jedem Treffen werden „Hausaufgaben“ verabreicht. Das kann zum Beispiel sein, wieder unter Menschen zu gehen und sich regelmäßig mit einer Freundin zum Kaffee zu verabreden. Die anschließenden Therapiegespräche festigen die positiven Erlebnisse. „Der eigentliche Wandel muss im Alltag stattfinden“, so Vogt.

Das Institut führt pro Jahr rund 12 bis 15 Seminare und Workshops zu Themen wie Burn-Out- Prophylaxe, Umgang mit hyperaktiven Kindern und Jugendlichen oder lösungsorientierten Therapien bei Alkoholmissbrauch durch. Für pädagogisches und medizinisches Fachpersonal werden mehrjährige berufsbegleitende Fortbildungen in Familientherapie angeboten. Bundesweit anerkannt sind die Fortbildungen in den Bereichen Supervision und Coaching. Dozenten sind Mediziner, Psychologen und Pädagogen aus ganz Europa und den USA. Einmal pro Jahr wird ein europäischer Kongress zu aktuellen Themen der Kurzzeittherapie durchgeführt. „Der



Manfred Vogt nutzt in Beratungssituationen gern Hilfsmittel, um Familien- oder Gruppenkonflikte darzustellen.

Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern, die ein ganz anderes System der psychologischen Betreuung und Versorgung haben, ist immer sehr anregend“, so Vogt.

Für Menschen mit Alkoholproblemen bietet das NIK in seiner Suchtambulanz niedrigschwellige Hilfe an. „Menschen, die noch im Beruf stehen und für die der Aufenthalt in einer Suchtklinik stigmatisierend wäre, können zu uns in die Gruppentherapie oder zu Einzelgesprächen kommen“, sagt Vogt. Als Teil ihrer Ausbildung bieten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den mehrjährigen Fortbildungen Beratung für Menschen in speziellen Lebenskrisen an. Diese Beratungen werden stets sorgfältig von den Dozenten begleitet.

Die lösungsorientierte Kurzzeittherapie hat sich mittlerweile zu einer anerkannten Therapieform entwickelt, die als Ganzes oder mit einzelnen Elementen Eingang in die ambulante und stationäre Therapie, aber auch in die Arbeit von Krankenhäusern, Schulpsychologen, Personalentwicklern oder Organisationsberatern gefunden hat. An dieser Entwicklung hat das NIK einen großen Anteil.

KONTAKT

Norddeutsches Institut
für Kurzzeittherapie
Außer der Schleifmühle 40
28203 Bremen



Viele Ideen und konkrete Freiwilligenjobs bot die Freiwilligenbörse Aktivoli, die am 6. Februar 2011 bereits zum dritten Mal im Bremer Rathaus stattfand. Rund 2500 Interessierte nutzen die Gelegenheit, sich an den Infoständen von 65 Organisationen zu informieren. An allen Ständen wie hier am Stand vom Martinsclub fanden intensive Gespräche statt.

KONTAKT

Freiwilligen-Agentur Bremen
im SFD Bremen e.V.
Dammweg 18-20
28211 Bremen

Tel: 0421 / 34 20 80
info@freiwilligen-agentur-bremen.de
www.freiwilligen-agentur-bremen.de